

Abo-
nenten-
zettel:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
Monatlich: 10 Ngr.
Einzelne Nummern: 3 Ngr.

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Amtlicher Theil.

Dresden, 8. Mai. Seine Majestät der König haben in einer Besitz dem Ritter Von Wannek Rance v. Villanova ertheilten Particular-Audienz. Dessen Belehnungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Majestät der Königin von Spanien an Albrecht Ihrem Hofe entgegenzubringen geruhet.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten

Tagesgeschichte. Wien: Einberufung des siebenbürgischen Landtages. Weiteres Dementi wegen der angeblichen östlichen Schieden. — Berlin: Landtagsschlussfeier. Anfang einer Eisenbahndemonstration. Winter ins Herrenhaus gewählt. Kölner Domkan. Telegraphenkongress. Freche im Breitenden. — München: König Ludwig zurück. Neuer Kommandant des Artilleriecorps. — Karlsruhe: Das Organisationsgesetz in der zweiten Kammer. — Frankfurt: Buntabstimmung über die polnische und griechische Frage. — Altona: Truppenförderung für Holstein. — Paris: Schluß des gesetzgebenden Körpers. Portugiesische Antwort wegen der polnischen Frage. Dissonthabegung. Einverständnis in der polnischen Frage. — Bern: Sohn des Herzogs von Aumale auf der eidgenössischen Kriegsschule. — Turin: Tagesordnung und Gesetzesvorschlag wegen des Bragançino. — London: Satzung von Peru. — China: Abber von Tianjin abgeschlossen.

Der polnische Aufstand. (Neuer Director des Intern. Einfluß des Revolutionscomites auf die Bewegungen. Revolutionäre. Minimelis: Geschichte. Räuber der Radikalen bei Danzig. Obercommandant Jordan.) (Vermischtes.)

Ernennungen und Verschreibungen. Dresden Nachrichten. (Chemnitz. Meissen. Döbeln. Radeberg. Dippoldiswalde. Leubnitz. Plauenschenrade.) Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Literatur. Tagesskalender. Höfliche Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Krakau, 8. Mai. (Tel. d. Pr.) Es bestätigt sich, daß Polen am 6. d. M. bei Leipzig in der Stärke von 3500 Mann mit 6 Kanonen schlug und zwang, daß nach Tomaszoff zurückzuziehen. Am selben Tage wurde Winiewski von der überlegenen Macht der Russen, nachdem er große Verluste erlitten, zum Rückzug genötigt.

Krakau, 8. Mai. (Tel. d. Pr.) Bei Sycze, wobin die russischen Garnisonen von Michalowice gestern Vormittag in Cilmarschen abgerückt ist, dann bei Wiela-Wies fand gestern von 1 bis 3 Uhr ein Gefecht zwischen 500 Insurgents und russischen Truppen in unbekannter Zahl statt. Die Insurgents wurden geschlagen und versprengt; einem Theile gelang es, sich ins Innere von Polen durchzuschlagen. 141 Insurgents wurden nach Krakau gebracht.

Die Zahl der gefallenen und verwundeten Insurgents ist noch unbekannt; der Ausführer des Gefechts von Wiela-Wies, Szmonowicz, soll verwundet in Tomaszowic liegen. Von den Russen wurde 1 Hauptmann und 1 Mann getötet, drei Männer verwundet. Über 200 Russen stehen in Sycze.

Borna, welcher früher bei Diesno stand, soll am 6. d. M. die Russen von Wodzislaw bis Riehoff gedrängt haben.

Feuilleton.

Literatur. Amely Höltje: „Frauen-Brevier“. Wien, Marzg. 1862. II. Auflage, in 12 (8 und 162 Seiten). — Die bekannte Dichterin hat in diesem, sowohl in zweiter Auflage wieder gedruckten Werk eine Ausgabe zu lösen gesucht, die sich von nunmehr fast 100 Jahren der bekannte Romanhelder Hermet gestellt hatte (sie seinem Buche „Für Leiter und Cheloje“), nämlich den auch für den Staat so wichtigen Gegenstand der Wäschereziehung. Ihr Zweck ist, schwunglos den faulen Ton in unsrer Gesellschaft, die täglich wachsende Überhäufigkeit der Frauen, die lästige Nachlässigkeit derselben, sowie ihre Ursachen aufzudecken und durch vernünftige Rathschläge Leiter und Erzieher auf die Mittel aufmerksam zu machen, durch welche diejenigen an dem Familienleben noedigen Warme der Kopf vertreten und so nach und nach das Weib wieder zu der ihm bestimmten Rolle gehe, seine Welt nur in der häuslichen zu erblicken, zurückgeführt werden kann. Einen Hauptgrund sucht sie mit Recht darin, daß in den Schulen der Mädchen viel zu viel (unnütz) gelebt wird, weil dadurch Ansprüche an das Leben in ihnen erregt werden, die, wenn sie später durch ihre gesellschaftliche Stellung nicht befriedigt finden, Unzufrieden- und Groß über das ihnen gesetzte Leid erringen. Allerdings findet heutzutage ganz derlei Weisheit bei der Knabenerziehung statt; man sieht denselben eine ganze Reihe Dinge, die sie kaum begreifen, fragt aber nicht, ob sie dieselben, sonst sie die Schule verlassen, je wieder brauchen können, und ob sie nicht durch diesen unverdiensten Läst von Kenntnissen zugegen zu jenen Siereln und Haldschichten herangeführt werden, welche die schlimmsten Wieder der Gesellschaft werden, weil sie, was sie auch werden mögen, liberal und in jeder Stellung die Ungesättigung mit ihrem

Paris, Sonnabend, 9. Mai. Ein Ratschrei-
ben des Ministers des Innern an die Präfekten
wegen der Wahlern erinnert an die Großzügig-
keiten des Kaiser vollbracht, und fügt hinzu, der
Kaiser habe absolutes Vertrauen zu den vorhandenen
Treue, womit ihn das Land immer umgeben und ver-
theidigt habe. Der Kaiser wünsche, daß die neue
Legislatur, deren Mandat kurz vor dem Regieren-
schaft des kaiserlichen Prinzen zu Ende gehe, ihm
diesen ergeben sei, wie die frider. Der Minis-
ter fordert die Präfekten auf, den Wahlern alle
Freiheit zu lassen, aber laut die Kandidaten zu
bezeichnen, welche, weil sie die Aufrechterhaltung der
Rechte wollten, das Vertrauen der Regierung ge-
nossen.

Turin, Freitag, 8. Mai. In der Deputierten-
kammer erklärte der Minister des Auswärtigen,
die auf die polnische Frage bezüglichen Deputirten
und Atenstädte würden der Kommission in ihrer näch-
stend bevorstehenden neuen Session vorgelegt und
mit ihnen auf verschiedene auswärtige Fragen be-
züglich Atenstädten gehandelt werden.

Kopenhagen, Freitag, 8. Mai. Abends. Der
Adressentwurf des Reichsratsausschusses ist erschei-
nen. Einige geringe Redaktionsänderungen auf-
genommen, ist derselbe dem ursprünglichen Ent-
wurf Clapham-Hage völlig gleichlautend.

London, Sonnabend, 9. Mai. In der ge-
richtigen Sitzung des Oberhauses überreichte der
Earl v. Shaftesbury eine Petition der City zu
Gütern Polens. Earl Russell erklärte: Eng-
land könnte vorerst nur freundschaftliche Vorstel-
lungen machen. Die gerechten Erwartungen des
Polen seien trotz der Humanität des Kaisers Alexander bisher getäuscht worden; Brittanien sei
Polen nicht zuvertraut. England proponirt die
Wiederherstellung der Verfassung von 1815 mit
einer von Polen gewählten Nationalversammlung,
und die Überlassung der Verwaltungskräfte an
Gingeborn. Anderseits sei eine Trennung des
Königreichs Polen von Rusland proponirt. Ge-
genüber dem Widerstand Russlands, Preußens und
Österreichs halte aber England dieselbe fast für
unausführbar, außer durch einen langen Krieg,
der man nur aufs Neuerste gedrängt unterneh-
men würde. England befürwortet daher nicht die
Trennung Polens, sondern will gemeinsam mit
den übrigen Mächten eine besonnene Politik for-
führen.

Tagesgeschichte.

Wien, 7. Mai. (G. G.) Wie wir vernnehmen, ist der
wesentlichste Theil der auf den siebenbürgischen Land-
tag Bezug nehmenden Beschreibung der s. siebenbürgische
Hofkanzlei an das s. siebenbürgische Gouvernement in Klausenburg
bereits abgegangen und wurde die Publication
des provisorischen Wahlgesetzes für den bevorstehenden
Landtag und der übrigen hierauf bezüglichen allerhöchsten
Bestimmungen im Verlaufe der nächsten Tage zu gesto-
tzen sein.

Die „G. G.“ schreibt: In einer Correspondenz
aus Rom kommt die Frankfurter „Europe“ auf ihre
frühere, unzureichende Nachricht von den in der
polnischen Sache nach Wien und Paris gerichteten
russischen Schreiben zurück; sie will jetzt die Schuld
des Nächstenfeinds der Preise an ihren Bestimmungen
der Gegenwirkung des kaiserlichen Postchefs Frei-
herrn v. Bach zuführen. Die Wahrheit hat dabei nicht
gewonnen, und wir können versichern, daß Österreich in
keiner Weise in Rom einen Rat zu erhalten für nötig
erachtet hat, vielmehr besteht die Übereinstimmung
dazwischen, daß die höchste Weisheit des heiligen Vaters in den
Anglegenheiten und Interessen der katholischen Kirche
den richtigen Weg zu finden wisse werde.

■ Berlin, 8. Mai. Die heutige Sitzung des
Staatsministeriums, welche eine kurze Unterbrechung
der Willkürdebatte nötig machte, beschäftigte alle Ge-

wälder. Auf der einen Seite will man wissen, ob sei-
nen Gesetzen, welche den Landtag zu schließen, ja man
glaubte selbst in Abgeordnetenstrafen so fest an das Wohl-
wollen eines Landtagsdoktoren, daß man Vorbehaltungen
vor eine solche Eventualität, wie sofortige Beantragung
einer Resolution oder Adress an die Krone in Antragung
bringen zu müssen glaubte. Diese Vorbehaltungen sind,
wie bestimmt zu melden ist, durchaus ungegründet.

Der Landtag wird nicht morgen, wohl aber in etwa 14 Ta-
gen, kurz vor Pfingsten, geschlossen werden, bis wohin
die Abgeordnetenabstimmungen, der Handelsvertrag mit Bel-
gien beiden Häusern vorgelegen haben und die Budget-
beratungen beendet sein werden. Der Gegenstand des
heutigen Ministrerates betrifft die Verhängung des Be-
zugsverbotes.

— Nach einer Mitteilung der „R. A. Z.“ haben
in Preußen (Kreis Köslin im Regierungsbezirk Kö-
nigsberg) traurige Ereignisse stattgefunden. Infolge wie-
derholter gewaltiger Widerstände gegen den Landrat
bei der Entwicklung eines Mühlenteichs wurde ein Mi-
litärcorps vom 25 Mann requirirt. Nach fortges-
etzten Widerständen, wobei auch die Verwendung einiger
Soldaten vor kam, und nach wiederholten verzögerten Auf-
fordernissen zum Auszuge schickte das Militärcorps

siebenste Konferenz des deutsch-österreichischen Tele-
graphenvereins stattgefunden, auf welcher Beratungen
über mehrjährige Verbesserungen im Telegraphenwesen ge-
vorgenommen werden sollen. (Als Hauptgegenstände werden
der „R. A. Z.“ Erörterungen des Vereinbarungs- und veränderte Bestimmungen über die Vertheilung des Vereins-
einkommens bezeichnet.)

— Nach einer Mitteilung der „R. A. Z.“ haben
in Preußen (Kreis Köslin im Regierungsbezirk Kö-
nigsberg) traurige Ereignisse stattgefunden. Infolge wie-
derholter gewaltiger Widerstände gegen den Landrat
bei der Entwicklung eines Mühlenteichs wurde ein Mi-
litärcorps vom 25 Mann requirirt. Nach fortges-
etzten Widerständen, wobei auch die Verwendung einiger
Soldaten vor kam, und nach wiederholten verzögerten Auf-
fordernissen zum Auszuge schickte das Militärcorps

— Nach einer Mitteilung der „R. A. Z.“ haben
in Preußen (Kreis Köslin im Regierungsbezirk Kö-
nigsberg) traurige Ereignisse stattgefunden. Infolge wie-
derholter gewaltiger Widerstände gegen den Landrat
bei der Entwicklung eines Mühlenteichs wurde ein Mi-
litärcorps vom 25 Mann requirirt. Nach fortges-
etzten Widerständen, wobei auch die Verwendung einiger
Soldaten vor kam, und nach wiederholten verzögerten Auf-
fordernissen zum Auszuge schickte das Militärcorps

München, 6. Mai. (B. Bl.) König Ludwig ist
nach schmückenlichen Aufenthalte in Nizza im besten
Wohlbefinden heute wieder hier eingetroffen. — Generalmajor
v. Brodowski, der heute vor 50 Jahren, ein neuwäh-
riger Rittmeister, als Tambour in die Kavallerie eintrat, in
welcher sein Vater als Unteroffizier diente, ist zu Ehren
dieses Tages vom König Max zum Commandanten des
Artilleriecorps ernannt und zur königlichen Tafel gezo-
gen worden.

Karlsruhe, 5. Mai. (B. Bl.) In der gestrigen und
heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam der über
den Entwurf einer Verwaltungorganisation zwischen der
Kammerkommission und den Regierungskommissionen ver-
einigte Compromißvorschlag für die Wahl zum Amts-
rat und zur Kreisversammlung in Frage. Die Regie-
rung verlangt zunächst, daß die Kreisversammlung in
der Wahl zum Amtsrat nicht beschränkt sei auf die aus
Wahl hervorgangenen Vertretermänner; dagegen
verzichtet die Regierung auf die Aufführung einer Urtheil-
stafette, die Gemeindebehörden, so wie Doppelprüfung und
Bergerung derselben durch Amtsrath und Kreisversammlung.
Die Regierung giebt ferner zu für die Kreisver-
sammlung, daß diese aus freier indirekter Wahl hervor-
gehe. Ohne das von der Regierung als Bedingung
aufgestellt wurde, hat die Commission, statt der Vertre-
tung der Amtsräthe in der Kreisversammlung, eine Vertre-
tung der Gemeinden durch Abgeordnete der Gemeinde-
behörden vorgeschlagen. Sie sollen ein Drittel der ge-
wählten Abgeordneten in die Kreisversammlung stellen
als Vertreter des corporativen Gemeindevereins und
analog den mit Bürgern ausgestatteten Mitgliedern
des großen Grundbesitzes. Die Kreisversammlung wird
also nach dem Compromißvorschlage zu zwei Dritteln aus
indirekt aufgestellten Vertretermännern bestehen. Der
Wahlvorschlag für Amtsräthe und Kreisversammlung
nach der zwischen Regierung und Commission vereinbar-
ten Fassung wird nach längerer Debatte angenommen.

Frankfurt, 8. Mai. Zur Küstenverteidigung
sollen, wie heute der „Staatsanzeiger für Württemberg“
meldet, acht Panzerkrispe bis 1866 gebaut werden, da-
von zwei für die Ostsee, drei für die Elbe und Weiß-
mündung und die Jade, und drei schwimmende Bat-
terien für die Emsmündung bestimmt sind. Preußen soll
das Recht zugestanden werden, für die Bundesflotte Ma-
rsch in allen außerpreußischen Ost- und Nordseehäfen
werben zu dürfen. Die Commission hat den Bau fol-
gender Eisenbahnen für notwendig anerkannt: Stra-
ßen-Nordost, Hamburg-Cuxhaven, Hornburg-Stubbins-
Bremervörde, Bremen-Oldenburg-Veert, Oldenburg-
Heppen.

Frankfurt, 7. Mai. Die „Europe“ will wissen, zu
den Cozonien, welche dennägt die drei Schwimm-
batterien der griechischen Angelegenheit in
London halten werden, soll auch Bayern eingeladen werden,
aber erst nach der ersten Sitzung, weil die vor-
zugsweise der Prüfung des Beschlusses der griechischen
Nationalversammlung, durch welchen König Otto und die
bayerische Dynastie des hellenischen Thrones verlustig ge-
wesen sind.

■ Der Botaniker Hofrat Schleiden, der seine
Professur in Jena aufgegeben hat und jetzt in Dresden
lebt, hat der „Alz. Blg.“ infolge einer Ruf nach Dor-
pat erhalten.

■ Die Deutschen machen bekanntlich gern den Aus-
ländern (besonders den Franzosen) Vorwürfe wegen
Ungründlichkeit. Die neuzeitliche „Blätter für
literarische Unterhaltung“ bringt eine recht ansehnliche
Plumee von Schriftsteller, welche sich deutsche Autoren
zu Schülern kommen ließen.

■ In Lüttich fand im vorigen Monat die Ver-
steigerung der Gemäldebestände des Rotar. Gillette statt. Zu den höchsten Preisen gingen weg: „Die
deutschen Freunde am Grabe Jesu“ von Ary Scheffer für
13,650 Fr., ein Teniers zu 12,250 Fr., ein Gallait zu
11,000 Fr.

■ Zu den bereits vorhandenen Biographien Ludwig
Uhlans wird noch eine ausführliche Lebensbeschreibung
kommen, welche Friedrich Ritter, einen der vertraulichen
Freunde des abgedankten Dichters, zum Verfasser hat
und dieses neue und interessante bietet soll.

Loose mit sich herumtragen werden. Eine andere Ur-
sache findet die Verfasserin darin, daß die Frauen viel
zu sehr an dem Straßenleben Vergnügen finden, namentlich
sich als eifige Besucher der Bordelle und Bier-
orte zeigen und an den Dunstwolken der Tabaken ein
sinnliches Vergnügen finden. Mit Recht erklärt sie sich
gegen alle Mädelchenpensionate, weil dieselben lediglich zur
Verbildung des Weibes, wenn nicht zu etwas Schlimmem
führen müssen, und verlangt entschieden von den Eltern,
daß sie ihre Kinder — natürlich sind Ausnahmen zu
machen — wenn sie es irgend vermögen, selbst erziehen.
Doch sie sich natürlich entscheiden gegen die jetzt so über-
hand nehmende Kindervergötterung von Seiten der Eltern
erklärt, die mit ihren Sprößlingen sehr oft bloss Staat
machen wollen, verleiht sich von selbst; kurz, sie hat mit
unerlässlichster Offenheit und mit vom Herzen
gehenden Wörtern eine Sammlung von Mädelchen über
die verschiedenen Phasen des weiblichen Lebens („die
Frau als Gattin und als Mutter, die Person, das
Elternhaus, den eigenen Herd, Frauendomäne, das
Wirtschaftsgeld der Haushalt, die Unterhälften, die
Ehefrau, die Lehrerin, die Gesellschafterin, das häusliche
Leben, die weibliche Schönheit“) zusammengefaßt, und in
folge dieser Bestrebungen sehr großes Interesse er-
reicht. Die Verfasserin hat eine Anzahl von Kirchenpatronen und
anderen Freunden kirchlicher Kunst, Se. Majestät des
König Johann von Sachsen, Se. L. Hoheit der Prinz
Georg und die Glieder des Hauses Schönburg ebenso
durch Zeichnung von Darlehen eine Summe zusammen-
getragen, durch welche die Ausstellungskosten gedeckt sind.
Diese an sich nicht unbedeutenden Kosten werden auch
durch die von dem Finanzministerium und der Direction
der Leipziger Eisenbahn erlangte Vergünstigung freier Rückfahrt genadert. Der Comité hofft, nach
Beendigung der Reise und Restituation der erhaltenen
Vorläufe einen Überschuss zu behalten, welcher zum
Ankauf von Ausstellungsgeschenken verwendet werden soll, um damit den neuwändig abgebrannten Kirchen
unsers Vaterlandes ein Geschenk zu machen. In dem
Ende hat die Verfasserin der Darleher auf die Rückfahrt
der geleisteten Darlehen verzichtet. Was die Aus-

stein darf, nach einer Mitteilung des „Sächs. Kirchen-
und Schulblattes“, jetzt nicht bloss als geschickt zu be-
trachten ist, sondern das Unternehmen gewinnt auch
noch täglich an Ausdehnung und Bedeutung, und es ist
daher gründete Hoffnung verhanden, daß sie sich
allein billigen Anforderungen vollständig genügen und
das in dem ausgegebenen Prospekt gesteckte Ziel er-
reichen. Doch besonders ist hierbei zu erwähnen, daß
sie in dieser Ausstellung für Alle, welche mit dem Bau
und der Ausstattung von Kirchen umgehen, eine Gelegen-
heit darbietet, wie sie über alles dazu Rücksicht nicht
billigen können, da die meisten ausgestellten Geze-
genheiten verläßlich sind, und der Ausstellungskomitee im
Interesse der Aussteller wie der Sache selbst sich gern
der Vermittlung von Bekleidungen unterziehen will. Das
Ministerium hat dem Unternehmen gleichzeitig eine
Anzahl von Kirchenpatronen und anderen Freunden kirchlicher Kunst, Se. Majestät des
König Johann von Sachsen, Se. L. Hoheit der Prinz
Georg und die Glieder des Hauses Schönburg ebenso
durch Zeichnung von Darlehen eine Summe zusammen-
getragen, durch welche die Ausstellungskosten gedeckt sind.
Diese an sich nicht unbedeutenden Kosten werden auch
durch die von dem Finanzministerium und der Direction
der Leipziger Eisenbahn erlangte Vergünstigung freier Rückfahrt genadert. Der Comité hofft, nach
Beendigung der Reise und Restituation der erhaltenen
Vorläufe einen Überschuss zu behalten, welcher zum
Ankauf von Ausstellungsgeschenken verwendet werden soll, um damit den neuwändig abgebrannten Kirchen
unsers Vaterlandes ein Geschenk zu machen. In dem
Ende hat die Verfasserin der Darleher auf die Rückfahrt
der geleisteten Darlehen verzichtet. Was die Aus-

hält werden, gewidmet sein sollte. Bleibt allerdings die Frage, ob Bayern der eventuellen Einladung entsprechen wird. Wie dem „Botschafter“ aus Kopenhagen geschehen wird, wäre die griechische Angelegenheit als erledigt anzusehen. Auf die Mithaltung der von dänischen Seite gestellten Bedingungen für die Annahme des als erledigt angesehenen Thrones sei noch am Lehnen vorigen Monats die englische Antwort in Kopenhagen eingegangen, und dem Empfange der griechischen Deputation, der ihr bis dahin weder vom König, noch vom Prinzen Christian, noch von dessen Sohn bereitgestellt war, siehe nun nichts mehr im Wege, da jene Antwort im Wesentlichen zustimmend laute. Das erwähnte Königs Erstwille werde auf die ionischen Inseln hypothetisch werden und die Vermählung derselben mit der vierten Tochter der Königin Victoria sei eine geschlossene Sache.

Die „Europe“ schreibt: Die drei Mächte seien der Ansicht, daß, da das russische Cabinet die wahre Tragweite der europäischen Manifestation in der polnischen Frage nicht anerkannt, die diplomatische Aktion in bestimmter, dringender Form wieder aufzunehmen sei. Das Wiener Cabinet insbesondere werde seine Bemühung für die Freiheit der katholischen Kirche Polens (auch Altpolen) aufrecht erhalten, ohne von der Bemühung für eine politische Autonomie Polens abzuwenden, wofür Graf Reichenbach das Octoberdiplom als Vorbild anzuführen gedenke.

Afrika. 6. Mai. (A. M.) Die für Holstein bestimmte Truppenverstärkung wird zunächst nur durch Einberufung älterer Mannschaften der hier garnisonirenden Truppenbehörde und demnach der gesammelte Verstand der Heeresfeste in Holstein auf etwa 4000 Mann gebracht werden. Daß die geachte Majestät durch die Ereignisse des Aprils nicht veranlaßt, sondern nur bestimmt worden ist, zumal auch die „Flensburger Zeitung“ ein, deren Kopenhagener Correspondenten war in diesem Punkte mehlständig für gut unterrichtet halten darf.

Paris. 7. Mai. Der geschehende Körper hat heute seinen Lebenslauf beendet. Nachdem der Staatsminister das Kaiserliche Decret verlesen, welches den König der diesjährigen letzten Sessien verkündet, ging die Versammlung mit einem Hochruf auf den Kaiser auseinander. — Der französische Gesandte in Lissabon, Commissaire Guillaum, hatte dem portugiesischen Minister des Auswärtigen, Herzog von Loulé, die von Trouva de Lhuys am 10. April nach St. Petersburg entsendete Note mitgetheilt gehabt. Darauf ist ihm unter dem 25. April eine Antwort überreicht worden, deren Tenor wörtlich so lautet:

Die lokalen Anstrengungen des Pariser Cabinets zur Bekämpfung weiterer Unruhen eines blutigen Streites, der schon so schwere Verlustungen verursacht hat, so wie die ebenfalls von andern Cabinets sehr natürlich auftretenden Bemühungen faulen nicht verhindern, diese Compagnie in der portugiesischen Regierung regt zu machen, welche sich aus Aufrechte zu dem edlen Besuch angesichtigt. So, was den Kaiser oder Kaiserin zu bestimmen, daß er mit Besichtigung und Willen den kriegerischen Polens Genüge leise. Indem ich dem von St. Maixell (dem Könige) erhaltenen Schleife nachkomme, die seine Regierung teilweise Kenntnis in Bezug auf die Lage der Dinge in Polen Ihnen fundieren, mag ich darzuholen, daß Insurrektionen in diesem Sinne fortsetzen an den Gesandten des Königs nach St. Petersburg werden abgelenkt werden.

Die Bank von Frankreich hat ihren Disconto auf 3% Prozent herabgesetzt.

Paris. 8. Mai. In einem von Limayrac unterzeichneten Article sagt der „Constitutionnel“, es besteht zwischen Frankreich, England und Österreich in der polnischen Frage ein vollkommenes Einverständniß. Die Antwort der russischen Regierung sei seine durchaus abschlägige, da sie die Frage als eine von europäischen Interessen anerkenne und sich auf Unterhandlungen einzulasse. Die Übereinkommung der europäischen Mächte steht fest, und alles berechte zu dem Glauben, daß man in einer allerdings noch nicht festgestellten diplomatischen Form dahin gelangen werde, die berichtigten Interessen Polens, welche mit denen der Civilisation und des europäischen Friedens Hand in Hand gingen, zu wahren.

Bern. 5. Mai. (We. 3.) Gestern hat der eidgebundene Oberst Aubert von Laujanne im Namen des Herzogs von Numale den Bundesrat um die Gnadenfreiheit ersucht, daß dessen Sohn, der Prinz von Condé, die Offizierspirantenschule in Solothurn besuchen darf. Oberst Aubert, dessen Leitung die Erziehung des Prinzen autorisiert ist, wird zu diesem Ende mit seinem Jägerlinge von Laujanne nach Solothurn überstellt. Der Bundesrat hat zwar noch keinen Entschluß gefaßt, doch ist vorzusagen, daß die verlangte Erlaubnis erteilt werden wird.

Im Turiner Abgeordnetenhaus zeigte am 7. Mai der Präsident an, daß in geheimer Sitzung folgende Tagesordnung beschlossen werden sei: „Das Handelsamt an, daß das Heer seine Pflicht mit musterhafter Hingabe erfüllt hat. Es spendet den Nationalgardeisten, welche sich bei Bekämpfung der Misschäfer ausgezeichnet haben, sein Lob. Es lobt das Ministerium ein, die Schritte zu thun, welche nötig sind, damit Rom aufhöre, die Ausfluchtsstätte für die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung und des Friedens Italiens zu sein. Es erwartet von dem Ministerium, daß derselbe die öffentlichen Bauten, die Freimaurer von Grund und Boden, die Errichtung eines Kreises für Landwirtschaft und Gewerbeleistung, sowie den öffentlichen Unterricht fördere. Es lädt das Ministerium ein, alle Mittel anzuwenden, um unter Rücksicht aller Kräfte des Landes die Unterdrückung des Brigantismus zu erreichen.“ Der Geschenktwurf, welchen in Sachen des Brigantismus eingezogene Ausschuß eingedrängt hat, wird gebraucht werden. Das Abgeordnetenhaus hat diesem Ausschuß seinen Dank votiert.

London. 6. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Oberst Dunn, welche Schritte gethan seien, um dem Kapitän White Nutville für die gegen ihn von der peruanischen Regierung begangenen Grausamkeiten Strafe zu verschaffen. Mr. Lopard sagt, daß das Kapitän Nutville sei in der That einer der schlimmsten, von denen er jemals gehört habe. Er wurde unter einer schweren und, wie ich erfuhr, hat, ungrundlegend Verdächtigung ins Gefängniß geworfen, mit großer Brutalität behandelt und erst auf die dringendsten Vorstellungen der britischen Regierung, aber ohne daß man ihm einen Grund für seine Verhaftung angegeben hätte, wieder freigelassen. Die englischen Juristen gaben ihr Urtheil, daß von der peruanischen Regierung die Summe von 4500 Pfd. St. als Entschädigung für den Kapitän zu verlangen sei. Allein Kapitän White Nutville war mit dieser Summe nicht zufrieden und stellte eine spezielle Rechnung ein, die sich auf 222,174 Pfd. St. belief (Schätzungen). Unter den einzelnen Posten sind folgende: „4 schwere Goldstücke . . . 3200 Pfd. St. (Schätzungen); „von einem Soldaten niedergeschlagen worden . . . 1000 Pfd. St.“ (Schätzungen); „mehr-

mals mit dem Bajonet gestochen 4000 Pfd. St.“ (neues Schätzungen); „ein Tritt in die schmerzende Seite, 4000 Pfd. St.“; „fünf Tage schlechte Gefangenschaft, 5000 Pfd. St.“ (anhaltendes Schätzungen); und „Schaden an der Gesundheit, 20,000 Pfd. St.“ Die Regierung hält es nicht für Recht, diese Summe von Peru zu fordern, sondern zog es vor, die Frage der schiedenrichtlichen Entscheidung zu überlassen, und da die peruanische Regierung dasselbe zu thun geneilt sei, werde höchstens ein befriedigender Vergleich zu Stande kommen. (Herr V. West)

China. Mit der Überlandpost eingetroffene Nachrichten aus Shanghai vom 25. März melden, daß eine Klubverbande die Stadt Tientsin bedroht habe, von den chinesischen Truppen aber zurückgeworfen worden sei. Die Insurgenten hatten Schadung gerichtet und sich nach Arxon zurückgezogen.

Der polnische Aufstand.

Warschau. 6. Mai. (Nat. 3.) Graf Ostrowski, Schwager des Marschalls Wielopolski und bisheriger Civilgouverneur von Radom, ist an Kellars Stelle zum Director der Kommission des Innern ernannt, und das amtliche Organ wird wohl dieser Tage die betreffende Anzeige bringen. Diese Thatsache beweist, daß Wielopolski die neue Krise wiederum glücklich überstanden hat, und daß auch sein zweiter Gegner, General Berg, nächstens das Feld räumen wird. Derselbe ist an Raffossis Stelle zum Gouverneur von Wilna bestimmt, und wird hier zu seinem Nachfolger den General Suworowski erhalten. — Es weightet nicht hier mit Bestimmtheit, daß es nicht kaum einen Administrationsbeamten, der nicht, sei es aus Freude, sei es aus innerer Angst, dem Centralcomite zu Diensten steht. Die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß die Insurgenten indesfeld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militärbehörden ab. — In Lohz haben die Insurgenten die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatsfonds bringen wollen, zurück, und die Postbeamten befürchten, daß

— Radeberg, 9. Mai. Gestern Nachmittag ½ 4 Uhr ist eine Strecke der Königlichen, zum Ullerkreisler Kreis gehörigen Waldau genannten Bahnlinie, an der Südseite der Dresden-Bischofswerder Straße liegend, in Brand gerathen. Da diese Abtheilung des Waldes von zwei Seiten von Schäden umgeben war, und durch Mannschaften der Wehrvertheidigung des Heeres nach der Hölle zu Einheit gehalten wurde, so brannte nach eben geführter Schätzung nur 1 Acre Waldung von vielleicht 18-jährigem Bestande nieder.

* Dippoldiswalde wird am 25., 26. und 27. Juli d. J. das 500jährige Jubiläum der Bestätigung eines Rates und Beleihung desselben mit Reichsfreiheit und Hofmachtigkeit in einfacher, aber würdiger Weise feiern. Die wirthliche Erhaltung dieser Stadt, welche zwar ebenfalls in diesen Jahren stattgefunden haben soll, hat sich nicht genau ermitteln lassen.

* Aus dem Plauenschen Grunde, 8. Mai. Als der gestern Abend 9 Uhr auf der Albertsbahn von Dresden nach Tharand abgegangene Personenzug den

Bahnhof Pötschappel verlassen hatte, wurde plötzlich das Halbtags gesperrt, indem eine Kav. mit reisender Säuglingsfahrt aus Dresden bestimmt, auf den Zug herantrat. Ein Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden, er endete mit nicht unbedeutender Beschädigung der Locomotive und der gedachten Person. Ersterer musste daher auch zurückgebracht werden und trat infolge dessen eine Verzögerung des Zuges um etwa eine Stunde ein. Menschen sind nicht beschädigt worden. Die Beschädigung dieses Unfalls wird einem Unterbeamten der Alberthütte zur Last gelegt, welcher in Tharand eine Loretto zu einer Fahrt nach Dresden bestellt und dort, da er diefelbe nicht erhalten konnte, heruntergezogen und die Person ihrem Soldhal überlassen haben soll.

Vermischtes.

* Die von Wien (über Triest) nach Konstantinopel abgegangene zweite Reisegesellschaft hat an die „W. S.“ aus Wien, 6. Mai, 10 Uhr 30 Minuten Vorauslager, folgendes Telegramm abgesandt: „Bei dem herrlichen

Wetter hier angekommen. Niemand fehlt, alles im besten Wohlbefinden. Die Gesellschaft, in bisher Harmonie verneilt, lädt bis Mitternacht bei Gelang und Lust auf den Verdeck. Wir sehr zufrieden, freundliche Aufnahme.“

Statistik und Volkswirthschaft.

Dresden, 8. Mai. Die erste Versammlung des volkswirtschaftlichen Kongresses, welche bekanntlich in diesem Jahre in Dresden stattfindet, nahm die beiden erlösten Programme bei, vom 12. September d. J. abgenommen und am 14. September Samstag 10 Uhr eröffnet. Die Anmeldung wie die Aufstellung der Gesamtstaaten steht einsamen Drust u. Deutschen über die Gesamtstaaten gegenwärtig erfolgt gegen Belegung von 3 Tagen über 5% Gulden zwischen 400 und 450 Gulden überreicher Währung bei dem Postaliment im Batterie des Wisselbahr Rathauses in Dresden am 13. und 14. September e. B. und Sonntagm. später, während der Sitzungszeit, am Eingange des Beratungssaales. Angeregt wird von den Deputirten die Ausbildung eines neuen Arbeitsmarktes, Anordnungen in Bezug auf Wohnungsmieten, der Absatz, jedoch entgegen, anderer Anfragen und Grundausgaben sind an den Schriftführer des Postalimentes, Herrn Dr. Stengel, zu richten, beide in Dresden.

Der Antritt zum Kongress und seinen Beschlüssen steht jedem, welcher sich demselben und die Ausführung desselben und Gemeinschaften, Freiliegenden, Bürgern und Gewerbsleuten können durch Beratungsschrift vertheilen möchte. Die Deputirten führender Congresse, wie neu eingetretene Mitglieder, welche auf dem Kongress zu erscheinen verbindet sind, erhalten gegen Eintheilung des oben genannten Jahresbeitrages an den Postaliment oder an den Schriftführer, finanziell Kopie in Gold, ein Vermögen der Vereine nach verhandeltem Rent- und Deutshörten. Die Tagessordnung des Kongresses (Vorberichtlich abweichender Beiträge beziehen) folgende: a) Jahresbericht der ständigen Deputation. b) Wahl eines Präsidenten, seines Stellvertreter und von ihm Schriftführer für die Congressschancen. c) Abgeordnete stimmen neue Anträge von Mitgliedern, bescheiden statuenmäßig nur vor oder bei Eröffnung des Kongresses geschafft werden können, über deren Bezeichnung und den Zeitpunkt entscheidet der Kongress entscheidet. d) Deputirtenkassen und Rekurrenz und Berathungen, in der Regel sofort im Vierm. 1. Sitzungsraum. e) Abrechnung. f) Abrechnung. g) Abrechnung. h) Abrechnung. i) Abrechnung. j) Abrechnung. k) Abrechnung. l) Abrechnung. m) Abrechnung. n) Abrechnung. o) Wahl der nächsten Deputation zur Geschäftsführung für das folgende Jahr von 12 Mitgliedern, leicht durch die Versammlung, leicht durch Abstimmung.

Rechtenswert für Juristen.

In 2. Wolf's Antiquariat (Seestraße Nr. 18 erste Etage im goldenen Auker)

und zu haben:

Codex des in Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts 1840. 4.	für 4 Thlr.
Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle. Jahrg. 1841—62. geb.	für 35 Thlr.
Dasselbe Werk. Jahrgang 1845—61. geb.	für 26 Thlr.
Dasselbe Werk. Jahrg. 1846—56. 59.	
	6 Jahre für 1 Thlr.
Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung. Bd. 1—3 und Neue Folge Bd. 1—23. 1838—63.	für 32 Thlr.
Dasselbe Werk. Neue Folge Bd. 1—22. 1841 bis 62.	für 25 Thlr.
Archiv für die civilistische Praxis von Frank, Linde, Rittermeier u. H. m. Bd. 1—37. 1820—54.	für 12 Thlr.
Glaß's Erläuterung der Pandecten. 1797 bis 1843. Bd. 1—43 u. Register. Bd. 1—3. 6 Bände	für 18 Thlr
Sintenis' das praktische gewisse Civilrecht. 1844—51. 3 Bde.	für 3 Thlr.
Curtius' Handbuch des im Königreich Sachsen geltenden Civilrechts. 4. neueste Ausg. 1846 bis 58. 7 Bde.	für 8 Thlr.
Dasselbe Werk. 3. Ausg. 1835. 6 Bde.	für 2 Thlr.
Bemerkungen und Excurse zu Curtius' Handbuch. 1828. 3 Bde.	für 1 Thlr.
Magazin und Siedler, Jahrbücher für jährl. Strafrecht. Bd. 1—3 u. Neue Folge Bd. 1—8. 1837—54. 11 Bde.	für 3 Thlr.
Weber's Kirchenrecht. 1818. 5 Bde.	für 2 Thlr.
Kris. Sammlungen von Rechtsfällen und Entscheidungen bestehend. 1833. 5 Bde.	für 2 Thlr.
Hartwig, Entscheidungen praktischer Rechtsfragen mit Rücksicht auf Gesetze von Oberhoheiten. 1840.	für 20 Thlr.
Siegmund, Grund- und Hypothekenrecht. 1861.	für 1 Thlr. 10 Thlr.
Treitische, der Kaufcontract. 1838.	für 1 Thlr.
Übler, der ordentl. bürgerl. Prozeß. 1851. 2 Bde.	für 1 Thlr. 5 Thlr.
Hünzel, das Verfahren in geringsfügigen und ganz geringsfügigen Rechtsachen. 1837—44. 2 Bde.	für 20 Thlr.
Reinhard, Ordnung der Gläubiger im Gen. cura. 1826.	für 20 Thlr.
Kori, Concursprozeß. 1828.	für 20 Thlr.
Kori, Verjährung. 1811.	für 10 Thlr.
Archiv für deutsches Wechsel- und Kontrollrecht von Siebenhaar und Tauchnitz. Bd. 1—4. 1851—54.	für 3 Thlr.
Lehrte, Encyclopädie der Wechsellehre und Wechselsechte. 1830. 2 Bde.	für 1 Thlr.
Held und Siedler, Criminalgesetzbuch. 1848.	für 10 Thlr.
Krug, Kommentar zu dem Strafgesetzbuche. 1855. 4 Bde.	für 1 Thlr. 15 Thlr.
Stäbel, das Criminalverfahren in deutschen Gerichten. 1811. 5 Bde.	für 20 Thlr.
Thibaut, System des Pandtentrechts. 1834. 2 Bde.	für 1 Thlr. 10 Thlr.
Jagmann, Handbuch der gerichtl. Untersuchungskunde. 1841. 2 Bde. für 1 Thlr. 10 Thlr.	
Schelling, die Lehre von der unvergleichlichen Zeit nach röm. Rechte. 1835. für 6 Thlr.	
Barfüßig, juristische Encyclopädie oder systematische Darstellung der Rechtswissenschaften. 1853.	für 1 Thlr. 15 Thlr.

Zur Bekämpfung des Krebses gibt es kein besseres und sichereres Mittel als die von Carl Süss in Dresden angesetzte

Glycerin-Toiletten-Seife

• Par. 7½ Thlr.

Glycerin-Gold-Cream

• Par. 7½ Thlr.

Dieselben eben nach kurzem Gebrauch einen höchst wohltümlichen Eindruck auf die Haut aus, geben denselben ein weiches, jugendliches Aussehen und entfernen sicher alle Arten Hautmängel.

Auch hat sich die Glycerin-Barbit-Seife, 4 St. 5 Thlr. als die mildeste, lange schönhaltende vorläufige Rose-Seife seit Jahren bewährt und können diese Art Seife jedermaßen leicht annehmen werden.

In Dresden sind dieselben nur echt (mit obiger Firma bezeichnet) zu haben bei C. H. Schmidt, Carl Süss, Rosenthal a. Markt. Mildestrasse 46.

+ Rationalle Behandlung und radikale Heilung des Rogenkrampfes, eben so auch der Bleichfleck durch Süss & Schröder in Dahlen.

Betriebs-Uebersicht der Königlich sächsischen Staats- und der in Staatsverwaltung befindlichen privaten Eisenbahnen vom Monat März 1863.

Bahnlinien.	Tages- verkehr. Personen- zahl.	Personenverkehr.					Güterverkehr.					Gesamt- Einnahme.
		Be- sitzter- Rei- sege- schäf- tige.	Equi- pme- nt.	Pfer- de.	Pun- kte.	Einnahme.	Gesam- tar- beits- tag-	Ge- schäf- tige- tag-	Stück-	Güter.	Gesam- tar- beits- tag-	
Stellen.	Gesamt.	Gild.	Gild.	Gild.	Gild.	Th.	Woch.	Stück.	Gild.	Woch.	Gild.	Th.
A. Westliche Staats-Eisenbahnen.												
Leipzg. — Görlitz	24,0	74,345	1285,1	—	6	216	29,148	297	6	—	129	301,3
Leipzg. — Schneeberg	6,4	17,290	312,5	—	27	3,831	0,8	—	—	37	22,0	58,
Leipzg. — Schwarzenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	2,010,2	19,824,1	87,800,5	1,118,263,1
Leipzg. — Zwönitz	19,1	73,018	1577,9	—	4	135	22,252	28,8	4	1	149	102,5
Leipzg. — Chemnitz (Königlich Sachsen)	49,5	167,259	3176,3	—	10	271	54,322	283	10	1	306	459,8
Summa	49,5	167,259	3176,3	—	10	271	54,322	283	10	1	306	459,8
Ge. v. gleich. W. 1862	49,5	169,409	2842,1	—	1	438	52,182	20,8	5	34	217	504,0
Daher 1863 mehr weniger	—	—	334,6	—	9	—	1,000	8,2	5	—	88	91,1
Daher 1863 mehr weniger	—	—	2,149	—	61	—	—	23	—	18	—	184,125,0
B. Oestliche Staats-Eisenbahnen.												
Dresden — Böhlenbach	9,0	34,589	435,98	—	9	83	8,411	5,3	2	—	53	64,2
Dresden — Görlitz	14,0	49,249	817,97	—	13	112	20,845	16,1	5	—	116	297,90
Tharau — Greifberg	3,5	10,005	126,67	—	49	2,602	2,2	2	—	4	47	19,0
Summa	26,5	94,443	1260,95	—	22	238	31,858	24,7	9	—	4	211
Ge. v. gleich. W. 1862	26,5	97,022	1260,95	—	2	25	31,167	4,9	5	14	8	150
Daher 1863 mehr weniger	3,5	6,521	173,65	—	5	691	19,8	4	—	61	—	301,717,8
Ge. v. gleich. W. 1862	3,5	6,521	173,65	—	—	—	—	—	—	14	4	157,78
Daher 1863 mehr weniger	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—
Ge. v. gleich. W. 1862	78,0	291,702	4566,45	—	32	615	86,091	25,6	19	1	4	516
Daher 1863 mehr weniger	72,5	257,330	4049,00	—	2	2						

Allgemeine deutsche Credit-Anstalt.

Die

Siebente Ordentliche General-Versammlung

der unterzeichneten Anstalt findet

Donnerstag, den 11. Juni a. e. Vormittags 9 Uhr

im großen Saale der Buchhändlerkörse hier statt.

Das Versammlungskloster wird um 8 Uhr eröffnet und Punkt neun Uhr geschlossen werden.

Tagesordnung:

- a) Geschäftsausbericht;
- b) Vorlegung des Rechnungsausschlusses;
- c) Bestimmung der Dividende für das Rechnungsjahr 1862/63;
- d) Wahl der Revisionscommission;
- e) Wahl dreier Verwaltungsräte;
- f) Antrag des Verwaltungsrates auf Modification des §. 26 des Statuts.

Über den Antrag sub f., welcher in der General-Versammlung vom 21. Juni 1862 wegen der nicht hinreichenden Anzahl vertretener Aktionen nicht zum Beschluss erhoben werden konnte, wird dieses Mal noch §. 26 Absatz 3 des Statuts ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Aktionen Beifügung zu lassen sein.

Leipzig, den 6. Mai 1863.

Der Verwaltungsrath der Allgemeinen deutschen Credit-Anstalt.

Gustav Harkort.

J. Schunck.

Bad Soden am Spessart bei Aschaffenburg.

Gründung der Bäder am 15. Mai.

Die zahlreichen Solequellen zu Soden am Spessart haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch die wirksamsten Erfolge schon einen verbreiteten Ruf erworben; ihr reicher Gehalt an Brom, Iod, Kochsalz, Chlorcalcium und anderen Salzen, welche mit 168 Gran feiner mineralischer Bestandtheile in 16 Unzen Wasser vertreten sind, stellen sie in die erste Reihe der Kochsalzquellen.

Die Quellen finden mit entschiedenem Erfolge ihre Anwendung: bei Scropheln in allen Formen, insbesondere bei scrophulösen Hautausschlägen, Augenentzündungen, Geschwüren u. Knorpelkrankheiten; bei Anschwellung der Drüsen, bei organischen Wassersucht, Stofungen im Thoraxsystem, Leber u. Milzleiden, bei Leiden der weiblichen Geschlechtsorgane, bei Fieber, Gicht- und Rheumatismuskrankheiten u. sc.

Wegen Befestigungen von Wohnungen beliebt man sich an die Unterzeichnete zu wenden.

Von dem Iod- und Bromhaltigen Wasser in frischer Füllung, sowie von der Quellsalzeiste hält das Mineralwasser-Hauptdepot der Mohren-Apotheke in Dresden Lager.

Die Brunnen-Verwaltung zu Bad Soden am Spessart.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Ich bringe hierdurch zur Kenntnis, daß die Herren Anton Arzt, Notarregister, in Kamphaus, Carl Tischer in Zittau, W. F. Zschack in Plauen, C. Trunkel in Reichenbach, Moritz Müller in Wechselburg die Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt haben, dagegen aber die Herren

C. G. Böhlaus in Zittau,

Carl Aug. Heller in Kamphaus.

Franz Kosche in Plauen,

Wilhelm Hillekne in Reichenbach i. B.

als Vertreter genannter Gesellschaft für die betreffenden Bezirke jetzt fungieren werden.

Leipzig, den 7. Mai 1863.

C. E. Reinecke.

Der General-Agent für das Königreich Sachsen.

Die Actienzeichnung

für die

Brandversicherungs-Bank für Deutschland, Aktien-Gesellschaft zu Leipzig, wird ultimo Mai d. J. geschlossen.

Das Comité.

Leipzig, den 9. Mai 1863.

Alberts-Bahn.

Einnahme pro Monat April 1863.

Bür. 26,853 Personen (incl. Gepäck)	4,574 Thlr. 26 Rgt. 8 Pf.
+ 124,982,9 Gtr. Güter (incl. Nachzugsverkehr u.)	3,668 17 6
+ 442,729,0 - Kohlen und Coate.	10,421 25 1
	84,565 Thlr. 9 Rgt. 5 Pf.
Hierzu Einnahme bis ultimo März 1863	50,892 22 1
Total-Einnahme: 1862 69,458 Thlr. 1 Rgt. 6 Pf.	
Personen. Güter. Kohlen u. Coate. Summa.	
1862. Thlr. 4,097. 23. 2. 2,033. 14. 7. 9,450. 27. 1. 15,582. 5.—	
1863. 4,574. 26. 8. 3,568. 17. 6. 10,421. 25. 1. 18,565. 9. 5.	
folglich Mrt 1863. Thlr. 477. 3. 6. 1,533. 2. 9. 970. 28. — 2,983. 4. 5.	
Überhaupt	
Einnahme bis mit ultimo April 1862: 55,363 Thlr. 15 Rgt. 3 Pf.	
1863: 69,458 1 6	
folglich Mrt 1863: 14,094 Thlr. 16 Rgt. 3 Pf.	

Vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controle.

Dresden, am 9. Mai 1863.

Directorium der Alberts-Bahn.

Brigand.

Doberan im Mecklenburg

eröffnet in diesem Jahre am 1. Juni seine Städtl. und Schwimmbäder, die Molten- und Brunnens-Anstalt;

der Heilige Damm, 1/2 Meile von Doberan gelegen, am 15. Juni eine kalten und warmen Office-Bäder, sowie die Moltenanstalt.

Doberan, im April 1863.

Großherzogliche Bade-Intendantur von Suckow.

Guérison radicale de la Carie des dents!

Le sonnagis est le seul dentiste à Dresde, qui emploie le véritable Cement marbre perfectionné. Ce Cement se place à froid dans le dent sans pression ni douleur, lui rend sa forme et sa couleur naturelle et acquiert bientôt la dureté de l'ésamil. Des années d'expériences ont prouvé que des milliers de dents guéries par cette méthode se sont parfaitement conservées. Toutes les opérations ainsi que les pièces de dents artificielles sont exécutées sous les jours de la semaine depuis 9 jusqu'à 4 heures.

A. Rosating.

Conseiller et Dentiste attaché à plusieurs Cours, Chevalier de plusieurs ordres.

Nr. 27. Waisenhausstrasse, 2. Etage.

Der unterzeichnete wohnt jetzt:

Amalienstraße 4, 2. Etage.

Dr. med. Martini.

Meteorologische Beobachtungen.

Ztg.	Stunden.	Thermometer unter 20° C.	Barometer auf 6,6 reduziert.	Durch- schnitt prozent.	Wind.	Cyanometer auf 10 reduziert.	Witterung.
8.	10.	0,2°	335,00	77	NW 1	8	6,0°
8.	11.	13,1	336,11	38	NW 1-2	6	trüb, neblig, Wölkchen, ob. Spät- gelingen weiter, fahrlässig.
8.	10.	7,6	336,05	49	N 1	6	13,2

Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

(Die regelmäßige täglichen Fahrten siehe unter "Tageskalender" d. Bl. und im neuen Fahrplan vom 10. Mai.)

Sonntag den 10. Mai finden folgende directe Fahrten zwischen Dresden und Pirna statt, wobei Zwischenstationen nicht gehalten werden:

Extrafahrt von Meissen Abends 9 Uhr direct nach Dresden,
do. Dresden 10 Meissen.

Fernere Extrafahrten Sonntag den 10. Mai:

Von Dresden Abends 9 Uhr nach allen Stationen bis Pirna.

Von Pirna Abends 8, von Pillnitz Laubegast gegen 9 Uhr nach Dresden.

R. Oppitz 9%, Roslau 9%. Roslau 9% u. nach Dresden.

Wegen des Jahrmarktes in Schandau, Montag den 11. Mai:

Extrafahrt von Dresden Abends 6% u. nach allen Stationen bis Schandau,

do. Schandau 7% Pirna.

Dresden, den 9. Mai 1863.

Dampfschiffahrt.

Abend-Beschaffung.

Zum ersten Male: Die Bürgermeisterei wird in Dresden, Böhlitz mit Gefangen in einem Kasten von 1000 Pfund beladen mit Gefangen von S. Baumans. Nach dem Kapellmeister G. Binder. Zum Ende: Geistlicher oder Englisches Bandelie in einem Kasten von 1000 Pfund aus Dienstmann von H. L. Hermann. Rüst von verschiedenen Komponisten. Untolie, Groß & Witzl, Rejta - Frau Brauner der Schneider, a. Beck. Einzug 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Abfahrt der Eisenbahnzüge nach:

Berlin früh 5, Nachm. 3 Uhr.

Bodenbach fr. 10, 7, 9, 10, Nrn. 34, 2, 7

Chemnitz fr. 14, 5, 15, 7, 10, Nrn. 34, 36, 37

Freiberg fr. 8, 10, Nrn. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Nrn. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390,